

Eine Fachinformation der Behörde für Kultur, Sport und Medien

*dann geht es noch ein Stück besser, nämlich, wenn
man als Schauspieler für Stille beim Publikum sorgt.*



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit“, meinte Karl Valentin. Kinder und Jugendliche an Kunst und Kultur heranzuführen, macht zwar viel Freude, aber ebenfalls viel Arbeit.

Kulturfrisch dankt an dieser Stelle all jenen, die stetig und unbeirrt über alle Hürden hinweg dieses Ziel ansteuern. Sie helfen mit, Hamburg zur Modellregion für Kinder- und Jugendkultur zu machen, so wie der Senat es in seinem Rahmenkonzept vorgesehen hat.

Kulturfrisch würdigt die Arbeit und die Unterstützung derjenigen, die sich trotz Wirtschaftskrise – und jetzt erst recht! – für die Chancen von Kindern und Jugendlichen in unserer Stadt einsetzen. In Wilhelmsburg erspielen Schülerinnen und Schüler zusammen mit dem **Deutschen Schauspielhaus** „**Himmlische Plätze**“. Im **LöwenARThaus** an der Norderelbe haben Heranwachsende aus Harburg die Möglichkeit, unter professioneller Anleitung von der Malschule der Kunsthalle eigene Kunstwerke zu schaffen. Kinder und Jugendliche schweben oft zwischen Realität und Phantasie. Diese Arbeit erdet sie.

Kulturfrisch ist dabei, wenn der kleine Jordy die große Sonnenbrille vom noch größeren Rapper Sid aufgesetzt bekommt. Das geschieht am Computer in der „**Elbstation**“. In dieser Villa an der Palmaille können Jugendliche aus den umliegenden Stadtvierteln im Laufe eines Jahres den Umgang mit Film und Ton lernen und ein Theaterstück entwickeln.



Kulturfrisch folgt einfallreichen jungen Leuten in einen dunklen Raum. Ein Ideengeber genügt, und schon entwickeln sie dort beim Poetry-Slam eine neue Lust an der Sprache. Inzwischen laden der „**Lautsprecher**“ im Schanzenviertel und das **HoheLuftschiff** in Eppendorf jeden Monat Menschen unter 20 zum **Poetry-Slam** ein.

Kulturfrisch hört zu, wenn die **Ohrlotsen** aus Altona eine Radiosendung planen und in ein Hörspielstudio zum Interview mit jungen Helden eingeladen sind.

Kulturfrisch lauscht mit jungen **Leseratten** der Geschichte vom Dschinn und schaut zu, wie sie selbst Bücher binden.

Kulturfrisch erzählt, wie Schülerinnen und Schüler den „**Klotz im Park**“, einen Flakbunker in Wilhelmsburg erkunden und auf die Nachricht stoßen, dass sogar Papst Benedikt XVI. Flakhelfer war.

Kulturfrisch zeigt, wie junge Menschen ihren eigenen Ausdruck in den Künsten suchen. Wie sie aufblühen und lernen, sich mit der Welt auf demokratische Weise auseinander zu setzen.

Karin v. Welck

Karin v. Welck

Senatorin der Behörde für Kultur, Sport und Medien

Inhalt



Editorial	2
Inhalt/Impressum	3
Von Sido zu Jordy.	4
<i>Die Elbstation Akademie</i>	
Den Weg zur Erde suchen!	6
<i>Kunst mit Kindern im LöwenARThaus</i>	
Die Ohrlotsen – von Altona bis Wedel.	8
<i>Radio und Hörspiele von Kindern</i>	
Schrift und Stimme, Bücher und Bindung	10
<i>Die Vattenfall Lesetage 2010</i>	
Liebe im Vokativ	11
<i>Poetry Slam</i>	
Himmliche Plätze	12
<i>Verpasst die Chance nicht!</i>	
Der Wilhelmsburger Flakbunker	14
<i>Lebt da Tarzan?</i>	
Die Büchse der Pandora steht offen	15
<i>Karl Ermert</i>	
Info-Grafik Handlungsfelder	Ausklapper
Was Kinder über Kunst schreiben	Ausklapper

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für
Kultur, Sport und Medien

Redaktionsleitung: Werner Frömming

Text: Dr. Sibylle Hoffmann, Hamburg

Layout, Satz und Herstellung:

Atelier für Gestaltung · Medi Stober, Hamburg

Illustration: Katrin Magnitz, Hamburg

Druck: Druckerei Hitzegrad, Wuppertal

Fotos:

Seite 5: Elbstation Akademie

Seite 6, 7, 12, 13: Dr. Sibylle Hoffmann

Von Sido zu Jordy

Zeitdruck ist ein Motivationskiller, sagt Zoran Glava, Projektleiter in der Elbstation, und meint, dass es Zeit braucht, um **Neues** auszuprobieren und etwas zu lernen. Hinter ihm klappern Saskia und Georgie, Jordy, Moritz und Daniel schon an den PCs. Die **Vierzehnjährigen** sitzen in einer Villa an der Palmaille mit Blick auf Elbe, Schiffe und Köhlbrandbrücke.

Die Jugendlichen kommen aus den umliegenden Stadtvierteln, sie sind Haupt- oder Realschüler. Weil sie sich bei der **Elbstation Akademie** beworben und ihre Lehrer

Bevor die Jugendlichen nämlich einen eigenen Film drehen dürfen, sollen sie das nötige **Handwerkszeug** dazu kennen lernen. Wie bearbeitet man ein Photo am PC oder schreibt ein **Drehbuch**? Zoran hält keine Vorträge. Er unterstützt die Jugendlichen darin, ihre Ideen zu gestalten, ihre Persönlichkeit **zu entwickeln** und motiviert sie, sich auch gegenseitig zu helfen.

Drei Gruppen, drei Fachleute, drei Lernfelder. Während Zorans Gruppe am Bildschirm mithilfe von Photoshop das eigene Photo in die Figur



ihnen Durchhaltevermögen attestiert haben, können sie nun ein Jahr lang jede Woche zweimal einen Nachmittag lang **kostenlos** in **Theater-, Radio- und Filmprojekten** arbeiten. Im Zeugnis wird dieses Engagement positiv vermerkt werden. Im Lebenslauf wird es auffallen, und jeder Kurs arbeitet auf einen öffentlichen Auftritt im Altonaer Theater hin. „Als er mich auf der Bühne gesehen hat, hat mein **Vater mich richtig gelobt**“, sagt Georgie stolz.

Bevor die Arbeit nachmittags beginnt, bekommen die Jugendlichen in der Elbstation ein warmes Mittagessen. Aber dann will Georgie, ein Mädchen mit langen blonden Haaren, wissen: „Kann man die Handy-Speicherkarte auch im PC nutzen?“. „Nein, das geht so jetzt nicht“, sagt Zoran. Der **Medienpädagoge** erklärt verständlich, was stattdessen zu tun ist.

einer anderen Person einpasst, wird nebenan Musik für eine Radiosendung **geschnitten** und unten in der Villa ist Theaterprobe.

Neben Jordy sitzt Moritz, mit 16 Jahren ein „Senior“. Er hat bereits ein Jahr lang in der Elbstation alle Kurse **mitgemacht**, jetzt hilft er den anderen. Aber wie man mittels Photoshop die Sonnenbrille von Sido auf Jordys Nase setzt, das ist auch für Moritz nicht so einfach. Sido ist ein markant aussehender Aggro-Rapper, Jordy ein freundlicher Junge mit Brille. Mithilfe von **Photoshop** und Zoran wird aus Jordy nun ein Aggro-Rapper. Dann kommt Daniel dran. Daniel und Saskia klicken sich im Internet zu bravo.de durch. Daniel will **als Fußballer posieren**.

Die Konzentration in der kleinen Gruppe hält bis weit nach 17.00 Uhr an. Dann finden sich langsam die Lotsen ein, um mit Saskia, Georgie,

Jordy und den anderen Hausaufgaben zu machen oder zu plaudern. Lotsen sind erwachsene, freiwillige Helfer, die die Jugendlichen dabei unterstützen, sich für einen immer wählerischer werdenden Arbeitsmarkt vorzubereiten. Sie üben mit ihrem „Lotsenkind“ für die Schule, schreiben Bewerbungen, kochen und helfen auch bei der Suche nach einem Praktikumsplatz.

Informationen:

Die Elbstation Akademie ist eine Einrichtung der MPC Münchmeyer Petersen Capital Stiftung.
www.elbstation.de

Kontakt:

info@elbstation.de



Hintergrund Sozial Schwächere und Migranten haben in Deutschland deutlich geringere Bildungschancen. Eine intensivere – auch außerschulische – Förderung, in Kombination mit zur Begabung passenden Bildungsangeboten, kann wesentlich zur Verbesserung beitragen. Davon ist die MPC Capital Stiftung überzeugt. Die Stiftung hat Ihren Ursprung im gesellschaftlichen Engagement der MPC Capital AG. Viele Mitarbeiter des Unternehmens helfen ehrenamtlich, als Bildungspaten, Dolmetscher oder Hausaufgabenhilfe. Zudem arbeitet die Stiftung eng mit Schulen, Politik und anderen Institutionen zusammen. So werden die Leistungen von Staat, Unternehmen und Gesellschaft erfolgreich verknüpft. Fast alle Teilnehmer der Elbstation streben nach den Kursen einen höheren Bildungsabschluss an. Und damit sie ihr Ziel nicht aus den Augen verlieren, werden die „Ehemaligen“ von der Stiftung weiter begleitet: bis zum Schulabschluss, zum Einstieg in die Ausbildung oder ins Studium.

Felix H. Kühn, Mitglied im Vorstand der MPC Capital Stiftung
www.mpc-capital-stiftung.de

Den Weg zur Erde suchen!

Kunst mit Kindern im LöwenARThaus



In Hamburg-Harburg, im dicht besiedelten **Phoenix-Viertel**, hat das Löwenhaus des Arbeiter-Samariter-Bunds seinen Ursprung. Täglich kommen 30 – 50 Kinder zwischen 6 und 14 Jahren hierher, um nach der Schule gemeinsam **zu kochen, zu essen**, Hausaufgaben und Sport zu machen und zu spielen. Ältere Schülerinnen und Schüler aus anderen Vierteln Harburgs **unterstützen** die Löwenhäusler. Und außerdem gibt's regelmäßig Ausflüge ins

Als „Abgesandte“ der **Kunsthalle** hat sie mit den Kindern im **LöwenARThaus** Dschungelbilder gemalt.

Von Pock: „In den Ferien waren wir in Hagenbecks Tierpark und haben uns **Dschungeltiere** angesehen. Bei unserem nächsten Treffen habe ich den Kindern in der Kunsthalle Tierbilder gezeigt – oder sie haben selbst welche entdeckt. Wir sprechen dann über **verschiedene Malstile**, damit die



LöwenARThaus, das malerisch am Ufer der Norderelbe liegt. Unter Anleitung von Profis können die Kinder dort **malen, nähen, basteln, bauen, trommeln und tanzen**.

Silvia von Pock ist Malerin und Mitarbeiterin in der Malschule der Hamburger Kunsthalle.

Kinder sehen, dass Kunst den **individuellen Ausdruck** betont. Heute haben die Kinder Dschungeltiere gemalt. Die Schlange ist am einfachsten zu zeichnen. Aber ich helfe auch, einen Tiger oder kompliziertere Tiere zu malen. Mir kommt es darauf an, dass die Kinder alles probieren können und Erfahrungen mit Farben



und Materialien machen. Ein Kind wollte lieber ein Geschenk für seine Tante basteln. – Dabei habe ich auch geholfen.“

Bildet sich eine feste Kunstgruppe, die dann regelmäßig teilnimmt?

Von Pock: „Nein, nein! – Die Gruppe ist jederzeit offen, jeder kann daran teilnehmen wie es gerade passt. Ich richte meine Projekte so ein, dass das geht. Das erfordert **viel Improvisation** und ständig neue Ideen, aber die habe ich.“

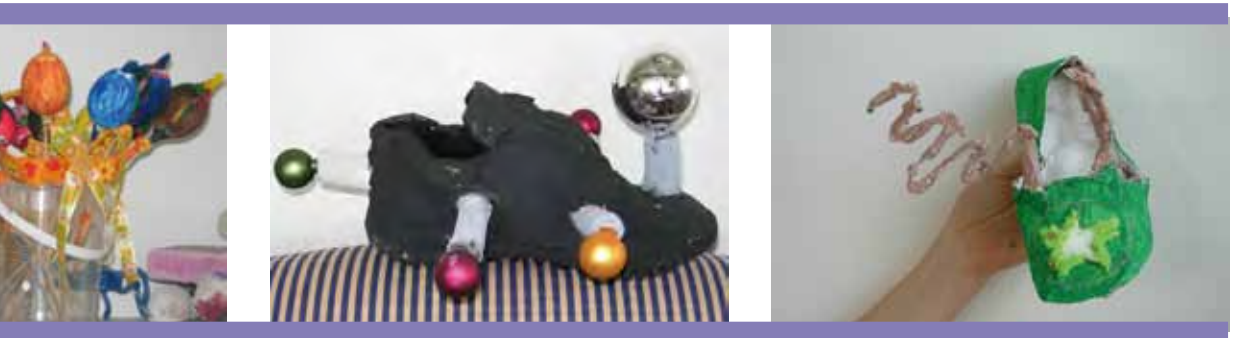
In einem anderen Projekt stellten Sie den Kindern die Frage: Auf der Erde sein, was ist das? Was kam heraus?

„Ich habe in den drei Jahren, die ich im LöwenARThaus arbeite, beobachtet, dass Kinder aus sozial schwachen Familien schnell aus der Fassung zu bringen sind. Ihnen fehlen oft **Ausdauer und Standhaftigkeit**. Da habe ich die Aufgabe gestellt: 1000 Schuhe, die durchs Universum fliegen und den Weg zur Erde suchen. Die Kleinen haben Latschen mit Pappmaché umhüllt, die Größeren haben selbst Schuhe gebastelt. Eine **wunderbare Vielfalt** an phantasievollen Schuhen ist entstanden. Und in jedem drückt sich eine besondere Persönlichkeit aus, die vielleicht sogar an Standhaftigkeit gewonnen hat.“



Hintergrund Muisches Erleben, soziales Handeln, Werte vermitteln sind Schwerpunkte der Stiftung Füreinander. Sie wurde 2001 von Klara Pöpke und dem heutigen Vorstand Dr. Karola Leenen gegründet. Unser besonderes Interesse gilt dem kreativen Tun von Kindern und Jugendlichen, denn sie überwinden dabei Schranken jeglicher Art. Der Gedanke des Füreinander schlägt sich in den Ergebnissen und in dem begeisterten Miteinander der Kinder nieder. Neben einigen anderen Projekten im künstlerischen Bereich liegt uns das LöwenARThaus als Ort vielfältiger Inspiration besonders am Herzen.“

Dr. Karola Leenen



Information: Die „Stiftung Füreinander“ unterstützt das LöwenARThaus und die Malschule der Kunsthalle.

www.stiftung-fuereinander-hamburg.de

www.asb-hamburg.net/freiwillig-aktiv/sozialpraktika/das-loewenhaus/

www.asb-hamburg-mediaserver.de/videos/2008/loewenarthaus.html

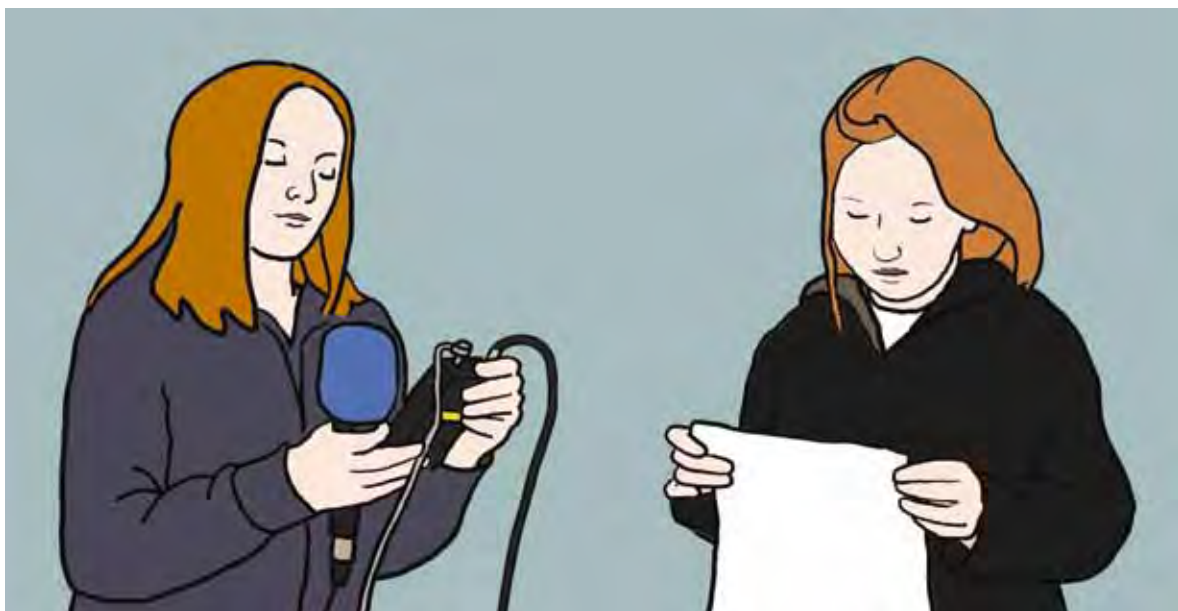
Kontakt: Karola.Leenen@freenet.de

Die Ohrlotsen – von Altona bis Wedel

Radio und Hörspiele von Kindern

Julia ist verliebt. Ein Photo ihres Schwarms hat sie vor sich liegen und malt große Herzen um das Portrait. Ihr Schwarm ist **Hörspiel- und Synchronsprecher**, er ist eines der „Drei Fragezeichen“ auf den CDs der „Drei Fragezeichen Kids“. Julia ist neun Jahre alt, aufgeweckt und mag gern Radio hören. Sophie und Latisha, Juliane und Rieka, und Sarahluna auch.

stöpseln und einen **Aufnahmecheck** machen. Vorbereitung heißt vor allem, sich in andere Menschen hineinzusetzen. Die Mädchen müssen an die **Hörerinnen** und Hörer denken, denen sie etwas mitteilen wollen, und sie müssen sich darüber klar werden, was sie von ihren **Interviewpartnern** wissen wollen. Welche Frage stellt man am besten zuerst? Welche schließt sich an?



Darum sind sie alle **Ohrlotsinnen** geworden. Mit der Medienpädagogin Andrea Sievers produzieren sie jeden Monat eine Sendung für Kinder, die **Tide-Radio ausstrahlt**. Jungs dürfen auch mitmachen, sie sind zurzeit aber nicht dabei. Heute bereiten die Mädchen das Interview mit den Sprechern der Drei-Fragezeichen-Kids also alleine vor.

Aber was heißt das? Juliane und Sophia verlieren rasch die Geduld. Sie haben ohnehin an dem Sonntag, an dem das Interview sein wird, schon etwas anderes vor. Die **Medienpädagogin** schlägt den beiden vor, eine Straßenumfrage zu machen. „Aber auch dafür müsst ihr Euch vorbereiten!“, warnt sie. Vorbereitung heißt nicht nur, das Aufnahmegerät holen, die Kabel richtig ein-

Wie bringe ich einen **Gesprächspartner** dazu, nicht nur mit Ja und Nein zu antworten?

Das sind Fragen, die jeden professionellen Journalisten umtreiben. Für die Mädchen sind es große Schritte in eine ihnen unbekannte Welt hinaus. Was geht überhaupt in einem Tonstudio vor sich? Ein wenig wissen sie Bescheid, das **Altonaer Kulturzentrum** „Die MOTTE“ hat ein eigenes kleines Tonstudio. Aber wie wird denn so ein berühmtes Hörspiel produziert? Wie arbeitet ein Regisseur? Was werden die Sprecher antworten? Wie alt sind sie überhaupt? Wie entstehen die Geräusche?

Am Sonntag pilgern die Mädchen wie vereinbart ins **Tonstudio**. Sarahluna kommt

doch mit, in Begleitung ihres Opas, Latishas Mutter ist auch da, Vertreterinnen der Firma Europa finden sich ein ... Die Kinder sinken ins schwarze Sofa **im Regieraum**. Da steht Ulf Blanck, Autor und Regisseur, der Tonmeister Ansgar Döbertin sitzt am Pult und herein kommen die drei Sprecher.

Julia hat ihre Verliebte-Herzchen-Welt verlassen, sitzt gerade und sehr seriös. Abwechselnd mit ihren Kolleginnen liest sie die vorbereiteten Fragen von der Karteikarte ab, hält den Jungs **das Mikro hin**, hakt nach. Das Glück ist groß, als die Mädchen am Ende auch noch ins Studio dürfen und an den Stehpulten der Sprecher ins **Manuskript** lugen können. Mit CDs und Autogrammen geht's dann nach Hause. Und am nächsten Freitag tagen die Ohrlotsen wieder, schneiden das Interview, überlegen sich die Moderation und bereiten die nächste Sendung weiter vor. Denn jeden ersten Mittwoch im Monat, von 16.00 bis 17.00 Uhr, sind die Radiogruppen der Ohrlotsen auf dem Sender Tide 96,0 on air mit: „Fragen und Sagen“!

In Kooperation mit Bücherhallen, Museen und Schulen von Altona bis Wedel produzieren die Ohrlotsen auch Hörspiele. Ausschnitte aus Sendungen und Hörspielen gibt's in den Bücherhallen Altona und Osdorfer Born sowie in der Stadtbücherei Wedel zu hören.

Information:

Kooperationspartner sind: Bücherhalle Altona - Bücherhalle Osdorfer Born - Kinderbuchhaus im Altonaer Museum - KLICK Kindermuseum - Stadtteilzentrum mittendrin Wedel - Stadtbücherei Wedel - Schulen in Altona, Osdorf und Wedel

Die Ohrlotsen werden gefördert von: Aktion Mensch e.V. - Gabriele Fink Stiftung - Medienstiftung Hamburg / Schleswig-Holstein - Bezirksamt Altona - Stadt Wedel

www.diemotte.de

www.ohrlotsen.de, www.tidenet.de

Kontakt:

Clemens Hoffmann-Kahre

kub@diemotte.de

Andrea Sievers

andreasievers@web.de



Hintergrund Mit dem Projekt „die Ohrlotsen“ wenden wir uns an Kinder zwischen 6 und 12 Jahren. Ob journalistisch beim Herstellen von Radiosendungen oder bei der Entwicklung eigener Hörspiele, wir fördern ihre Medien- und Zuhörkompetenz. Dabei entsteht in dem auf drei Jahre angelegten Projekt ein neues Netzwerk zwischen außerschulischen Kultur- und Bildungseinrichtungen, Kinderbibliotheken und Schulen im Bezirk Altona und der Stadt Wedel.

Clemens Hoffmann-Kahre
kub@diemotte.de

Schrift und Stimme, Bücher und Bindung

Die Vattenfall Lesetage 2010

Der Flaschengeist funkelte Anton an.

Speicherstadt, erster Boden, Afghanisches Museum. Leseratten hören Ute Krauses Geschichte von Osman, dem Dschinn. Manche haben den Roman schon gelesen und wollen jetzt, an der Seite ihrer Mütter, die Autorin bei der Lesung mal kennen lernen und vielleicht ein Autogramm ergattern.

Anton saß wie gelähmt auf dem Wäschekorb.

Ute Krause erzählt locker, liest kurze Passagen, die Kinder sind gebannt.

Bist Du auch ein Diener des Großwesirs?

Pauline liest gern und viel, Charlotte guckt lieber in ein Buch als in den Fernseher, denn: „Danach ist man immer so schlapp“. Jannis findet Lesen sowieso schöner als Fernsehen, denn „das geht immer so schnell.“ Das junge Publikum dieser Lesung hat den Spaß mit Büchern schon lange entdeckt. Es kennt sich aus mit CDs und Sprecherstimmen und interessiert sich lebhaft für die orientalischen Zeichen, mit denen Ute Krause ihr Buch illustriert hat.

Wo steckte nur der Dschinn?

Einmal im Jahr finden in Hamburg die Vattenfall Lesetage statt, ein Ereignis, das große und kleine Bücherfreunde vereint. Ein besonderes Vergnügen aber ist es, selbst ein Buch zu binden. Dazu braucht man Papier, Nadel und Faden, Klebstoff, Schwamm, Vorsatz- und Schmierpapier. Und Karin Begemann braucht man, die in der Karolinenstrasse in Hamburg eine Buchbinderei betreibt, und dort den Kindern geduldig erklärt, was wie zu tun ist.

Glaub mir, Bücher sind wie Fliegenpapier. An nichts haften Erinnerungen so gut wie an bedruckten Seiten.

Tim ist wegen Mo in die Karolinenstrasse gekommen. Mo ist Buchbinder und Hauptperson in dem Roman Tintenherz von Cornelia Funke. Vielleicht wird Tim wie Mo?

Abschneiden oder wieder unten durchziehen?

Das will Malte wissen. Er hadert mit dem Faden, der die Papierlagen miteinander verbinden soll. Und Emma, mit 12 Jahren die älteste der Bucherbinderkinder, schmunzelt. Ihr Nagellack passt zur Farbe des Vorsatzpapiers!

Infos: Die nächsten Vattenfall Lesetage werden vom 7. – 14. April 2011 stattfinden.

www.vattenfall.de/lesetage

Zitate

Ute Krause, *Osman, der Dschinn in der Klemme*, Oettinger Verlag 2009

Cornelia Funke, *Tintenherz*, Dressler Verlag 2007

Hintergrund Die Vattenfall Lesetage sind mit mehr als 122 Veranstaltungen das größte privatwirtschaftlich finanzierte Literaturfestival Norddeutschlands. Seit ihrem Start 1999 haben sie sich schnell zum festen Bestandteil des Hamburger Kulturlebens entwickelt. Die Auswahl der ungewöhnlichen Veranstaltungsorte sowie das vielfältige Programm machen die Vattenfall Lesetage zu einem besonderen Literaturerlebnis. Die Lesungen richten sich an literaturbegeisterte Menschen jeden Alters. Die Hälfte der Veranstaltungen richtet sich an Kinder und Jugendliche. Viele Lehrerinnen und Lehrer besuchen die Lesungen im Rahmen des Schulunterrichts. Mit günstigen Eintrittspreisen ermöglicht Vattenfall als Initiator, Veranstalter und Sponsor jedes Jahr bis zu 15.000 Hamburgerinnen und Hamburgern, an dem abwechslungsreichen Literaturfestival im Frühjahr teilzunehmen.

Im Haus 73 im Schanzenviertel moderieren Sadaf und Moritz einen **Poetry Slam** unter dem Titel „Lautsprecher“. Poetry Slam ist Bühnenliteratur von und für jeden. Bedingung ist, die Autoren tragen ihren eigenen Text vor, ohne Requisiten, ohne Musik, nicht länger **als fünf Minuten**. Auswendig vortragen ist besser als ablesen. Ups! – Sadaf ist mitten in ihrem Vortrag hängen geblieben. Macht nichts. Bei solchen Pannen soll das Publikum „Heavy Metal“ rufen. Dann finden die Vortragenden rasch wieder in ihren Text hinein. Jeder Vortrag wird von einer **Jury** aus dem **Publikum** bewertet. Das kommt vorwiegend von Gymnasien und ist jünger als 20. Konkurrenz, Wettkampf, Noten ... Poetry Slam ist **Deutsch als Sportstunde**.

Nico Spindler ist der Erfinder von U20 – des ersten regelmäßigen Poetry-Slams für Menschen unter 20 Jahren. Kaum hatte er die Idee auf dem **Hoheluftschiff** für Teenies umgesetzt, fand sie bereits im „Lautsprecher“ einen eigenständigen Ableger.

David am Klavier spielt Jazziges. Warm leuchtet die Stehlampe über den zwei Sesseln auf der **Bühne**. Vorm Mikrophon ist es etwas ungemütlicher. Sadaf ruft Nils auf. Lässig behauptet er, schlimmer als das Nichts zwischen zwei Personen sei das Garnichts. **Applaus**, Musik, Punkte. Dann kommt Marco: Er begründet, warum er verschiedene Frauen nicht mag. Applaus, Musik, Punkte ... Matti hat die Mütze bis zur Brille heruntergezogen, Strähnchen stehen von den Brillenbügeln ab. **Er liest wüste Träume** vom Blatt ab und hält das Publikum zwischen Ekel und Lachen gebannt. Stirb! Flokati, stirb! verlangt Emma, Juliane blättert durch die Liebe im Konjunktiv ...

Geduld und Respekt sind hier Gebot. Dass das nicht alles hohe Literatur ist, weiß jeder. Aber die **Aufregung**, etwas zu wagen und etwas von sich preiszugeben, ist groß. Die Neugierigen kommen auf ihre Kosten. Und das Interesse an Literatur wächst: Ey Mann, yeah!

www.hamburgs-lautsprecher.de/vu



Hintergrund In Hamburg schießen Poetry Slams wie Pilze aus dem Boden. Der bundesweit erste regelmäßige Poetry Slam für Jugendliche unter 20 Jahren (U20) findet jeden Monat im Bauch des Jugendtheaters HoheLuftschiff statt. Alle, die einen eigenen Text von maximal fünf Minuten vortragen oder einfach nur zuhören wollen, sind willkommen. Der Eintritt ist frei.

Der U20 Poetry Slam ist ein Ort der sprachlichen Auseinandersetzung. Auf zeitgemäße Weise fördert er den literarischen und sprachlichen Ausdruck, die Fähigkeit zur Reflexion und nicht zuletzt den Austausch von Gedanken und Gefühlen der jungen Menschen. In Workshops können Lehrer und Jugendliche die vielseitigen Ausdrucksmöglichkeiten dieser modernen Form der Bühnenliteratur kennen lernen, ausprobieren und entfalten.

Der U20 Hamburg ist in wenigen Monaten zu einem höchst interessanten Teil der Slam-Szene geworden und nahm 2009 mit Erfolg am Finale der jährlichen deutschsprachigen Meisterschaften teil. Im Frühjahr 2011 wird es eine Norddeutsche U20 Meisterschaft geben und kurz darauf wird das größte Festival für deutschsprachige Bühnenliteratur in Hamburg eröffnet werden. *Nico Spindler*

www.u20hamburg.de

Kontakt: Nico Spindler, info@u20hamburg.de

Tel.: 0176 210 466 28

Himmlische Plätze

Verpasst die Chance nicht!

„Kriegen wir schon die Noten?“ Igbale hat wenig Lust zum Theaterspielen. Gäbe es jetzt Noten, würde sie die folgende Schulstunde wohl schwänzen. Hat Igbale einen schlechten Tag – oder hat sie einfach noch nicht verstanden, was für eine Chance sie hier bekommt? Igbale ist eine von gut zwanzig 13 bis 16-jährigen **Jugendlichen**, die an der Hauptschule Fährstraße in Wilhelmsburg in Zusammenarbeit mit dem **Deutschen Schauspielhaus** ein

nicht! Aufhören zu quatschen, wenn man einen Zusammenbruch simuliert: Wieso denn? **Die Kids gehorchen nur zögernd.**

Schließlich liegen alle am Boden, einige plappern weiter, Kaugummi knallt. „Ruft euren Namen!“ befiehlt Marco Jodes. „Jetzt **flüstert** Euren Namen! – Jetzt buchstabiert ihn.“ Langsam entstehen Aufmerksamkeit und Konzentration. Was in der Wirtschaft „break-even“ ist, ist hier Wendepunkt. Marco Jodes hat sich durchge-



Stück entwickeln dürfen. Vier Schülergruppen haben bereits **Szenen überlegt**. Das gemeinsame Thema sind „**Himmlische Plätze – Utopia**“. Die Bühne soll der Mokry-Park sein, ein Spielplatz gegenüber der Schule. – Das passt Igbale und ihren Klassenkameradinnen nicht, sie möchten lieber drinnen, auf einer richtigen Bühne ein echtes Schauspiel **präsentieren**. So hat es Marco Jodes, der Theaterleiter, heute schwer. Er hat Psychologie studiert und ist Tänzer und Choreograf von Beruf. Wie bringt er eine träge, störrische Klasse in Bewegung? Die Schülerinnen und Schüler in der Halle **schwätzen und sind unaufmerksam**. Einen Ball hoch halten? – Lästig und blöd. Sich strecken bis in die Fingerspitzen? – Anstrengend und peinlich. Sich gegenseitig „abstoßen ohne zu berühren“ – Das geht ja gar

setzt. Er gibt noch eine Erläuterung: „Ihr verpasst nicht nur eine **Chance**, ihr verpasst Euch selber“. Granit hat aufgehört Kaugummiblasen zu knallen und stimmt laut zu. „Ja.“ Von nun an arbeitet die Klasse konzentriert mit.

Marco Jodes verteilt illustrierte italienische Märchenhefte. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Szenen und Figuren darin nachstellen. **Das klappt prima**. – Da kann nun auch an den selbst entwickelten Szenen für die „Himmlischen Plätze“ weiter gearbeitet werden. Der Organisationsleiter des „Jungen Schauspielhauses“, Michael Müller, kommt dazu, die Proben werden gefilmt. Mafia, Paradies, Außerirdisch und Zukunft sind die Themen der **Performances**. Die Mafiagruppe probiert auf dem Fußballplatz, **Spannung durch Stillstand** zu erzeugen. Die fünf Jungs wür-

den gerne mehr rennen, kämpfen, schießen, sich wälzen. Aber beim Zuschauen merken sie, wie eindrucksvoll das Innehalten wirkt. Die Mädchen von den Außerirdischen müssen **ständig kichern**. Ihr Konzept findet Michael Müller aber gut, auch der Spielort ist



gut gewählt. Nur müssen sich die Mädchen mehr trauen: „Legt Euch in das Netz da“, rät Müller, **„sprecht lauter!“** Aber selbst er hat Mühe, sich gegen den Straßenlärm Gehör zu verschaffen. Igbale ignoriert die Gruppe. Sie ist die Einzige, die nicht voll dabei ist. Wahrscheinlich ändert sich das noch. In vier Wochen ist die Aufführung. Der **Kurs arbeitet schon** an der Umgestaltung des Mokry-Platzes zu einem „Himmlischen Platz“. Die Idee zu den „Himmlischen Plätzen-Utopia“ stammt von Michael Müller. Er hat sich im vergangenen Jahr bei der Hamburg Mannheimer Stiftung Jugend und Zukunft mit dem Konzept: „Backstage Mobil: Himmlische Plätze“ um eine Förderung beworben und von 246 Bewerbungen aus ganz Deutschland den 2. Platz belegt. Dieses Jahr fördert die Stiftung

Jugend und Zukunft Konzepte zu Aktivitäten unter dem Motto: „Kunst bewegt“

Informationen:

www.hamburg-mannheimer-stiftung.de
www.schauspielhaus.de/jungesschauspielhaus/theaterpaedagogik.php?show=backstage

Kontakt:

Michael.Mueller@schauspielhaus.de



Hintergrund Drei Projekte, drei unterschiedliche Gruppen, wie gut die Performances funktionieren, erleben wir mit den Jugendlichen meist erst am Tag der Aufführung. Der Weg dahin ist ein gemeinsamer Hindernislauf. Ein anderer Auftritt als Beispiel: Fünf Supermänner besetzen eine Kreuzung und regeln den Verkehr. Applaus bei den Autofahrern. Auf dem Rückweg sagt Serkan, dass er am liebsten gleich noch mal spielen möchte, so geil war das, und er erzählt, dass alle seine Freunde ihn sehr mutig fanden. – Manchmal ist der Weg, der ein solches Projekt zum Erfolg werden lässt, weiter als bis nach New York und das mitten in Wilhelmsburg.

Michael Müller, Ltg. Theaterpädagogik und Dramaturg, Deutsches Schauspielhaus

Der Wilhelmsburger Flakbunker

Lebt da Tarzan?



Dunkel, gruselig und geheimnisvoll

steht der Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg in Wilhelmsburg. 1947 wurde er innen gesprengt, in den 1970er Jahren wurde er begrünt. Und nun prangt er da – hoch wie eine Kirche, abweisend wie ein Gebäude für reiche Leute – oder lebt da vielleicht Tarzan? Diese Phantasien hatten jedenfalls Kinder.

Jetzt sind diese Kinder älter und gehen in die achte Klasse der katholischen Bonifatius-Schule in Wilhelmsburg. In der **Geschichtswerkstatt** des Stadtteilkulturzentrums Honigfabrik in Wilhelmsburg erarbeitet die ganze Klasse nun Fragen zum Bunker: Wie wirkte er auf Euch als ihr klein wart? Wie seht ihr ihn heute? Wie, denkt ihr, war es im Krieg?

Die Kinder kommen ins Gespräch mit Zeitzeugen und Zeitzeuginnen. Wie war es, unter Alarmsirenen einen Kinderwagen durch den Sand zum **Bunker** zu schieben? Wie war es, die zerstörte Siedlung wieder zu betreten? Horst Stanik war damals Flakhelfer. Er erzählte der Klasse von großtuerischem Heldenmut und heimlicher Todesangst. Und er brachte ihnen einen alten Zeitungsausschnitt mit: Auch Josef Ratzinger, heute Papst, war Flakhelfer. Mit einer **Historikerin** und einer Theaterregisseurin haben die Jugendlichen in der Geschichtswerkstatt ihr erarbeitetes Material in einer Ausstellung, in Lesungen und Theaterszenen umgesetzt.

Die nächste Frage der Geschichtswerkstatt lautet nun: Was würdet ihr aus dem Bunker machen? Fest steht bereits, dass der Bunker als **Solarkraftwerk dienen soll**: Eine Photovoltaik-Anlage wird die umliegende Siedlung mit Heizwärme versorgen.

Informationen:

Klotz im Park wird am 4. September fortgesetzt
www.geschichtswerkstatt-wilhelmsburg.de

Förderer:

Das Projekt der Geschichtswerkstatt wurde von der Hamburgischen Kulturstiftung, der Stiftung Hermann und Milena Ebel im Rahmen von „Kultur bewegt“, der Firma Mankiewicz in Wilhelmsburg, dem Sanierungsbeirat Reiherstieg-Süd und von der Behörde für Kultur, Sport und Medien unterstützt.

Kontakt: Margret Markert, markertm@honigfabrik.de



Hintergrund Außen: alte Fabrik mit neuem Glasvorbau, innen große und kleine Räume: Das ist die Honigfabrik mit der Geschichtswerkstatt, wo wir unser Material und Unmengen von historischen Fotos so richtig ausbreiten können und den Zeitzeugen Fragen stellen. Den Bunkerraum für die öffentlichen Darbietungen herzurichten, war allerdings mühsam und anstrengend, aber die Jugendlichen waren tatkräftig dabei. In der Honigfabrik planen wir nun neue Themen für die Geschichtswerkstatt.

Margret Markert

Die Büchse der Pandora steht offen

Karl Ermert



Gerd Brenner, Chefredakteur der Zeitschrift *Deutsche Jugend*, hat kürzlich die kultur- und pädagogisch-kritischen Befunde zu den Entwicklungen in der neuen Medienwelt und der Medienbildung in einem fulminanten Aufsatz zusammengefasst. Längst, muss man danach konstatieren, ist die Erziehung in die neuen Medienwelten abgewandert. Die Büchse der Pandora ist geöffnet, und zwar sperrangelweit.

„In der Medienbildung geht es,“ schreibt Brenner zum Schluss, „nicht um eine oft eher technizistisch verstandene Medienkompetenz, sondern mehr denn je um die Fähigkeit, das weite, völlig unübersichtlich gewordene Feld des medialen Wertpluralismus so zu beackern, dass weltanschauliche Lähmungserscheinungen Jugendlicher vermieden und mit ihnen zusammen Werte profiliert werden, die zur persönlichen und gesellschaftlichen Emanzipation beitragen.“

Was heißt das nun konkret? Das verrät der Aufsatz noch nicht. Eins ist aber klar, anything goes geht nicht mehr. Mit der Welt der digitalen Medien sind Tendenzen der Virtualisierung, der schrankenlosen Individualisierung und der


Manipulation verbunden, die für viele gefährlich werden können. Wer überhaupt noch ein Interesse an Bildung in der Tradition der Aufklärung hat, muss sich aktiv und kritisch, also von einem definierten, durch gesellschaftliche Werte begründeten Standpunkt positionieren.

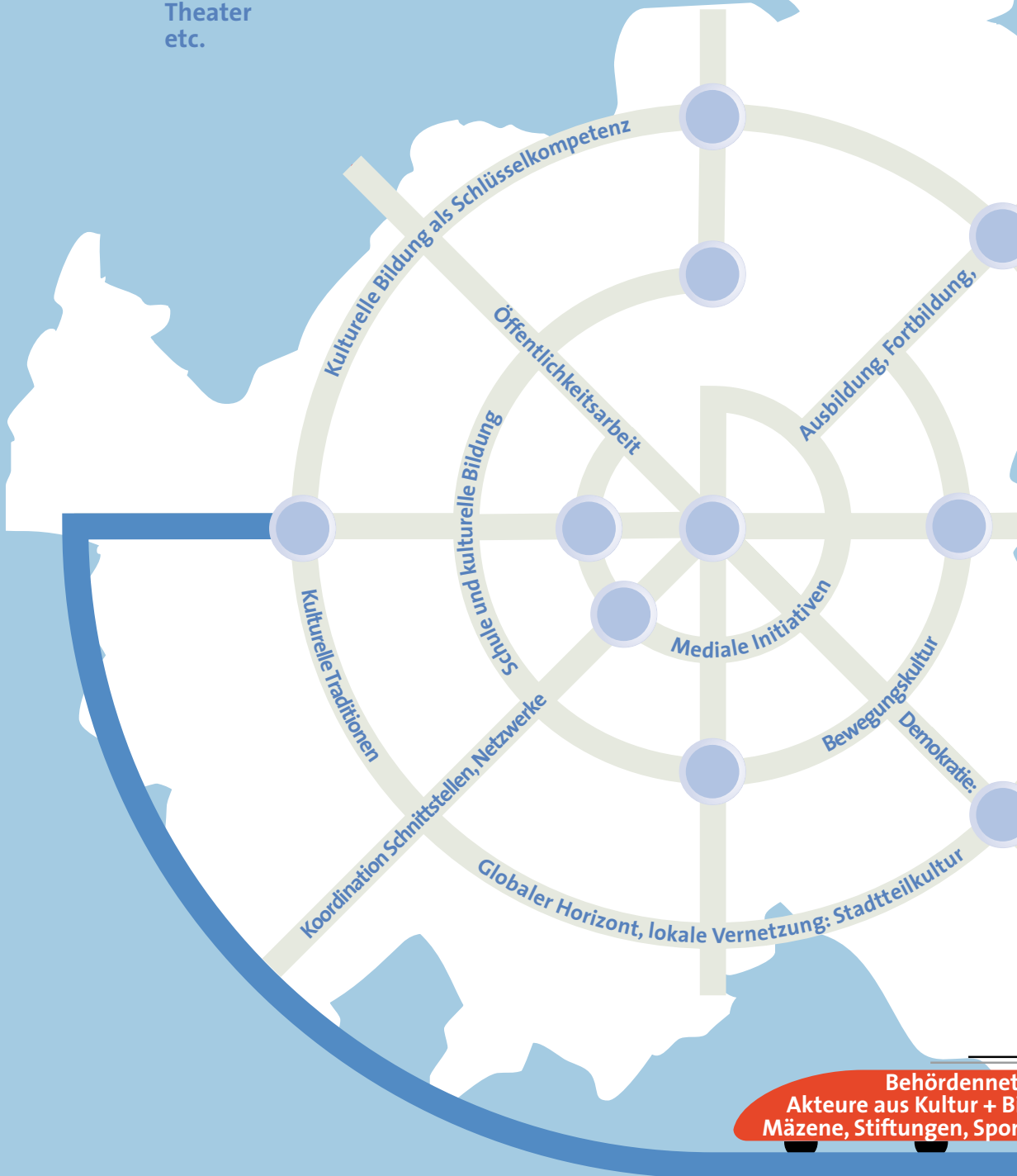
Wofür steht kulturelle Bildung als Bildung im Medium der Künste? Genau für das, was wir brauchen: Im (Probe-)Handlungsraum der Künste sind reale persönliche Erfahrungen möglich, Orientierung in der Welt und solidarisches, inklusives Handeln, wenn denn kulturelle Bildung auch als Teil von – *horribile dictu* – Werteerziehung begriffen würde.

Herr Dr. Karl Ermert ist Direktor der Bundesakademie für kulturelle Bildung in Wolfenbüttel

Modellregion Kinder- und Jugendkultur in

 **HANDLUNGSFELDER**
der Kinder- und Jugendkultur

 **LERNORTE**
Schule
Jugendtreffs
Museen
Kitas
Theater
etc.



Hamburg

Wenn ich auf der Bühne stehen kann bedeutet das für mich, eine Ehre zu haben, da ich unsere Schule präsentiere. Ein außergewöhnliches Gefühl

Der Applaus ist das Ziel und es fällt einem der Stein vom Herzen.

Wenn ich auf der Bühne stehen kann bedeutet das für mich, das man Erfolg hat sonst würde man da ja nicht stehen.

Dadurch, dass wir alle 2 Wochen vier Kunststunden haben, kommt man richtig rein, und hat dann viel Zeit an seinen Ideen zu arbeiten.

Netzwerk
Bildung
onsoren

Musik, Literatur,

Theater, Tanz,

Bildende Kunst,

...

